

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Die Feste des katholischen Kirchenjahres

[urn:nbn:de:bsz:31-339657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339657)

well. Alexander Pawlowitsch, Kaiser aller Reussen, verm. den 9. Okt. 1793, gest. den 16. Mai 1826.

- d) Weil. Friedrike Dorothe Wilhelmine, Königin von Schweden, Mutter der jetzt regierenden Großherzogin Sophie Léonila. Sobiesk, geb. den 12. März 1781, gest. den 25. Sept. 1826 zu Lausanne.
- e) Weil. Marie Elisabeth Wilhelmine, geb. den 7. Sept. 1782, gest. den 20. April 1808 zu Bruchsal, ward vermählt den 1. Nov. 1802 mit dem, den 16. Juni 1815 bei Genappe gebliebenen Herzog Friedrich Wilhelm zu Braunschweig.
- f) Weil. Carl Ludwig Friedrich, Großherzog, geb. den 8. Juni 1786, gest. den 8. Dez. 1818 zu Rastatt. — Höchstseiner Gemahlin und noch lebende Wittwe: Stephanie Louise Adrienne, Großherzogin, geb. den 28. August 1789, ver-

mählt den 7. April 1806. Dame des kaiserl. Brasilianischen Südkreuz-Ordens.

#### Kinder:

- 1) Louise Amalie Stephanie, geb. den 5. Juni 1811, vermählt am 9. Novbr. 1830 mit dem Prinzen Gustav von Wasa.
- 2) Josephine Friederike Louise, geb. den 21. Okt. 1813, vermählt den 21. Diltbr. 1834 mit Karl Anton Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. den 7. Septbr. 1811.
- 3) Marie Amal. Elisabeth Carol., geb. den 11. Okt. 1817.
- g) Wilhelmine Louise, geb. den 10. Sept. 1788, gest. den 26. Januar 1836, des St. Catharinen-Ordens Dame, verm. mit Ludwig, Erbgroßherzog zu Hessen, den 19. Juni 1804.

## Die Feste des katholischen Kirchenjahres.

(Fortsetzung).

Die ersten Christen nahmen das göttliche Gast- und Abendmal unter den Gestalten des Brodes mit sich nach Hause. Den Gläubigen, die wegen des Bekenntnisses Jesu in Gefangenschaft waren, schickte man es unter den Brodsgestalten, zu ihrer Stärkung im Glauben und im Märterkampfe, in ihre Kerker. Auf Reisen und Schifffahrten genoss man den Leib und das Blut des Herrn unter der einzigen Brodsgestalt. Verschüttungen, die bei dem allgemeinen Genusse des heiligen Sacraments auch unter den Weinsgestalten geschahen, Unlust mancher Leute, sich den vom Munde Anderer berührten Kelch reichen zu lassen, Ekel Mancher vor dem Genusse und Geruche des Weins, der seine äussere Beschaffenheit durch die innere göttliche Umwandlung nicht ändert oder verliert, dies waren die Ursachen, warum die Kirche den Genuss des Abendmals unter der einfachen Brodsgestalt einführte.

Von Zeit zu Zeit aber gab es Leute, welche, ohne selbst unterrichtet zu seyn, lehren, ihre Ansichten und Meinungen der Lehre der mit Jesu Geist innigst vertrauten Kirche vorziehen, und geltend machen wollten. Irrige Männer wußten es nicht, oder wollten es nicht wissen, daß wir den Leib Christi, des Ewiglebenden, genießen, daher auch mit seinem Leibe in der Brodsgestalt auch sein Blut empfangen. Irrige Männer erhielten hierüber Nationen sogar bis zum Kriege. — Um ihrer Irrlehre nicht nachzugeben, die Irreführten nicht zu bestärken, verordnete dann die Kirche, daß sowohl die allgemeine, als auch die Privatkommunion ihrer Gläubigen nur unter Einer Gestalt geschehen und bestehen soll.

So sehr auch Alles, was Jesus zu seinem Andenken angeordnet hatte, geehrt wurde, so weiß man doch in den ersten dreizehnhundert Jahren nichts von einer öffentlichen Aussetzung und Herumtragung des heiligen Sacramentes. Dies alles wurde erst nach Entstehung des Fronleichnamsfestes eingeführt. — Die katholische Kirche hat, wie schon früher (im Jahr 1834) bemerkt wurde, zwar immer am Donnerstag vor Ostern für die Einsetzung des heiligen Abendmals gedankt, und es vorzüglich an diesem Tage gefeiert, bis endlich dieses Fest durch den Pabst Urban IV. auf den

zweiten Donnerstag nach Pfingsten gefeiert, und feierlich begangen wurde. — Man bereitete sich, obgleich nicht allgemein, auf dieses Fest durch Fasten und Beten vor. Am Tage selbst wurde ein feierlicher Zug veranstaltet, und das heilige Sacrament in vollem Glanze herumgetragen. — Den achten Tag nach diesem Feste erhob die Gewohnheit an vielen Orten zu einem besondern Feiertag. Nach und nach aber kam es dahin, daß man sich nur mit einer vormittägigen Kirchenandacht begnügte.

#### Von den Aposteltagen und den Tagen der heiligen Märtyrer.

Schon die ersten Christen erkannten es als eine große Wohlthat, daß Gott sie durch die Apostel zur christlichen Religion rufen ließ. Alles, was die Apostel, theils mündlich, theils schriftlich, gelehrt haben, verehrten sie mit heiliger Achtung. Diese Achtung verdienten aber auch jene edeln Männer in einem vorzüglichen Grade; denn sie waren es, die, um die christliche Religion auszubreiten, und derselben in die Herzen der Menschen Eingang zu verschaffen, keine Mühe und Beschwerden, ja nicht einmal den Tod fürchteten, und sich willig den größten Leiden unterzogen. Es ist rührend, die Thaten und Leiden der Apostel zu lesen.

In unserm Kalender kommen viele Namen derselben vor, wovon aber nur das Fest der Apostel Petrus und Paulus, oder das Fest aller Apostel, am 29. Brachmonat feierlich begangen wird. Es wurde vielleicht im 6ten oder 7ten Jahrhundert eingeführt, und späterhin erschienen auch die Aposteltage in der Reihe der andern. — Die zwei Apostel Petrus und Paulus wurden beide zu Rom getödtet; jener starb am Kreuze, dieser verlor sein Leben durch das Schwert. Beide erwarben sich um die Verbreitung der christlichen Lehre die größten Verdienste, und eben deswegen wird auch ihr Andenken an Einem Tage begangen. Die Christen verherrlichten diesen Tag durch Freudenmale, nachdem sie Abends zuvor fasteten, und wollten vielleicht dadurch ein heidnisches Fest (das Fest des Herkules und das Fest der Musen) das um diese Zeit gefeiert wurde, verdrängen.

Auch die Tage der Märtyrer kamen schon frühe in der christlichen Kirche auf. Märtyrer waren diejenigen, welche um des Bekenntnisses der christlichen Religion willen von den Heiden gemartert oder gar getödtet wurden, wie dies bei den meisten Aposteln der Fall war. Die Tage der Märtyrer wurden anfangs Geburtstage der Märtyrer (Natalitia) genannt, weil sie durch ihren Tod gleichsam zur Seligkeit des Himmels geboren wurden.

Wenn nun die Zeit eintrat, in welcher ein getreuer Anhänger des Christenthums gemartert worden, so versammelten sich die Christen um sein Grab, beteten und dankten Gott für das gute Beispiel desselben, genoßen das heilige Abendmal, und theilten unter die Armen Almosen aus. Auch wurden nicht selten Lob- oder Trauerreden auf die Märtyrer gehalten, so wie es noch heut zu Tage bei uns Christen gewöhnlich ist, oder man las wenigstens ihre Thaten und Leiden auf eine rührende Art vor. Der Anblick ihrer Leiber belebte sie zu gleichen Gesinnungen des Muthes und der Standhaftigkeit. Ihre Asche, ihre dürrn Gebeine erinnerten sie an die Verheißung einer künftigen Auferstehung, und so wurde die Verehrung der Märtyrer eine Quelle der besten und edelsten Gesinnungen. (Die Fortsetzung, so Gott will, im nächsten Jahre.)